

AKTUELL

FREIWILLIGENDIENST

„Happy End“ für Schulabbrecher?

Anina Valle Thiele

Eine Orientierungshilfe will der Jugendfreiwilligendienst „Service Volontaire d'Orientation“ sein und jungen Menschen neue Perspektiven eröffnen.

Vor drei Jahren wies der Premierminister in seiner Rede zur Lage der Nation auf die Situation der Jugendlichen hin: sie müssten von der Straße geholt werden. Dass das Familienministerium daraufhin zusätzliche Gelder für reintegrative Jugend-Programme bereitstellte, erstaunt also nicht.

So ist auch der „Service Volontaire d'Orientation“ (SVO) letztlich ein Resultat dieses Plädoyers. Daneben hat der Jugendverband „Service National de la Jeunesse“ (SNJ) die zwei Freiwilligenprogramme „Service Volontaire Européen“ (SVE) und den „Service Volontaire de Coopération“ (SVC) eingerichtet, über die sich Jugendliche im europäischen Ausland oder auch in Entwicklungs- und Schwellenländern engagieren können - z.B. bei Nichtregierungsorganisationen.

Doch das eigentliche Auffangprogramm für Schul- und Studienabbrecher ist der „Service Volontaire d'Orientation“. Es richtet sich an junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren ohne Schulabschluss mit dem Ziel, ihnen durch die Vermittlung von praktischen Erfahrungen in gemeinnützigen luxemburger Einrichtungen eine Orientierungshilfe zu geben und damit neue Perspektiven zu erschließen. Etwa 40 Organisationen, Vereine und staatliche Einrichtungen arbeiten eng mit dem SNJ zusammen. Das Angebot umfasst in erster Linie die Arbeit in sozialen Einrichtungen, innerhalb der luxemburgischen Jugendherbergen, aber auch den Einblick in Berufe wie Koch oder Hotel- und Bürofachkraft. Die Kosten der Betreuung und der Sozialversicherung werden vom SNJ übernommen. Darüber hinaus erhalten die TeilnehmerInnen des Programms ein Taschengeld und eine Aufwandsentschädigung. Bei der Entscheidung ins Ausland erstattet der SNJ die anfallenden Kosten, einschließlich der Gebühren für die Weiterbildungsseminare. Jedem Jugendlichen wird für die Zeit seines drei bis zwölf Monate dauernden Dienstes ein Betreuer zur Seite gestellt. Seit seiner Gründung 2007 hat der SNJ etwa 250 Jugendliche zum freiwilligen Orien-

tierungsdienst aufgenommen. Derzeit sind sieben Freiwillige registriert, die in einer der 40 kooperierenden, gemeinsamen oder öffentlichen sozialen Einrichtungen, in Vollzeit beschäftigt sind.

Allerdings ist die Nachfrage so groß, dass das Programm sie kaum decken kann. Jährlich gehen rund 350 Anfragen beim SNJ ein. Da jedoch jeder Jugendliche individuell begleitet wird, können nur 70 gleichzeitig betreut werden. Die Kapazitäten sind beschränkt, erklärte Familienministerin Marie-Josée Jacobs auf einer Pressekonferenz zur Vorstellung der neuen Broschüre des Freiwilligen Orientierungsdienstes. Es fehle an Personal wie an finanziellen Mitteln. Die Tutoren arbeiteten zudem unentgeltlich.

Nur ein Tropfen auf den heißen Stein also? Tatsache ist, dass die Zahl der Jugendlichen, die die Schule oder Ausbildung ohne Abschluss beenden, noch immer beunruhigend hoch ist - trotz der Tatsache, dass die Quote mit 13,4% unter dem EU-Durchschnitt von 15,1% liegt. Rund 2000 Jugendliche haben im Schuljahr 2007/2008 die Schule abgebrochen. Zugleich ist die Jugendarbeitslosigkeit in Luxemburg gerade in den vergangenen Jahren rapide angestiegen. Waren im März 2008 noch 1.601 Heranwachsende unter 26 Jahren arbeitslos gemeldet, so sind es im März dieses Jahres bereits 2.455. Immerhin zeigen Zahlen, dass das Konzept des SVO hinsichtlich der anvisierten Reintegration erfolgreich ist: Laut Angaben der Verantwortlichen des SNJ finden 70 bis 80 Prozent der Freiwilligen den Weg in eine dauerhafte Beschäftigung und rund die Hälfte von ihnen kehrt in die Schule zurück. Eine rundum positive Bilanz zieht auch die Verantwortliche der Jugendfreiwilligendienste, Nathalie Schirtz: „So unterschiedlich die Werdegänge dieser jungen Menschen vor, während und nach dem Freiwilligendienst auch sind, eins haben sie gemeinsam: es ist (meistens) eine Geschichte mit Happy End.“

Infos unter: www.snj.lu

SHORT NEWS

Forward to the past?

Ce fut un des symboles de la coalition « sociale-libérale » - le seul gouvernement d'après-guerre sans CSV - entre 1974 à 1979 : le Lycée Nic. Biever à Dudelange. Le ministre socialiste de l'éducation nationale, Robert Krieps, secondé par son camarade, le secrétaire d'Etat Guy Linster, avaient alors choisi ce lycée pour y expérimenter le « tronc commun », qui devait regrouper dans un seul ordre d'enseignement les trois premières classes de l'enseignement secondaire. Mais l'arrêté ministériel de 1979 qui avait donné le coup d'envoi à ce début de révolution scolaire fut sabordé un an plus tard par le gouvernement successif, la coalition CSV-DP de Pierre Werner. Le lycée reçut ainsi la dénomination de « technique ». L'élan novateur fut stoppé net et l'éducation nationale resta sous la férule du CSV pendant 20 ans, mais lui en fit certainement perdre le double. Dorénavant, le lycée est sur le point d'être rebaptisé : un projet de loi prévoit d'étendre l'offre déjà existante des classes du cycle inférieur du régime « classique » au cycle supérieur. Le lycée Nic. Biever hébergera ainsi en son sein l'ensemble des parcours scolaires des deux régimes. Ce n'est certes pas le tronc commun, mais c'est un début. Il faudra juste attendre qu'un ministre de l'éducation fasse un jour preuve de la même audace que feu Krieps.

Lach dich grün!

Greenpeace hat ein großes Herz, nicht nur für Robbenbabys, sondern auch für Schwarzspechte. So versucht die Umwelt-NGO seit Wochen, die Bauarbeiten für eine neue Hochspannungsleitung zu stoppen, weil diese quer durch ein bei Differdingen gelegenes Vogelschutzgebiet führen soll. Bei der jüngsten Aktion am vergangenen Montag berief sich Greenpeace gar darauf, dass die Bauarbeiten von der Gemeinde nicht genehmigt und deshalb illegal seien - eine Einschätzung, die der NGO von der Polizei mittlerweile bestätigt wurde. Grund genug zum Lachen, jedoch nicht zum Triumphieren! Denn eigentlich geht es bei diesen Aktionen nicht um den Schwarzspecht, sondern um den Luxemburger Strommix. Die seit Jahren umstrittene Hochspannungsleitung, auch als Cattenom-Leitung bekannt, soll nämlich das hiesige Stromnetz an das französische anbinden. Das wiederum würde den Rückgriff auf Atomstrom vereinfachen - ein Aspekt, der merkwürdigerweise in den Greenpeace-Kommunikés nicht mehr auftaucht. Doch auch der Kampf gegen die direkte Anbindung ist nur symbolisch: Atomstrom ist im liberalisierten Markt längst frei verfügbar, und jede Importbeschränkung würde gegen das Wettbewerbsrecht verstoßen - EU sei dank!

woxx@home

Reconstructing the Author

Celles et ceux qui ont lu attentivement le numéro du woxx de la semaine dernière, et surtout l'article sur la construction identitaire de notre cher petit grand-duché, se sont peut-être rendu-e-s compte d'un petit manque. D'un manque d'identité en plus, car l'article en question n'était pas signé. Circonstance aggravante : même notre (auto-)critique hebdomadaire n'avait pas déniché cette coquille. En tout cas, les spéculations de nos lecteurs fusaient, presque au point où l'on en venait à évoquer de sinistres complots venus des fins fonds de l'université du Luxembourg - l'éditrice du livre critiqué dans l'article. Mais nous pouvons rassurer notre lectorat : même si elle-même ne croit pas au concept de l'identité, l'auteure en a néanmoins une, nominale, en tant que Renée Wagener. Et l'omission de son nom sous l'article était bien une gaffe rédactionnelle ou un lapsus freudien de l'auteur.